

# Nachtgebet

Autor(en): **Schubert, Margarete**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1943-1944)**

Heft 19

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671185>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nachtgebet

Nur einmal tief versinken  
in dir, um auszuruhen,  
und Gottesfrieden trinken  
nach allem Menschentun.

Schenk mir die stille Stunde  
nach allem Lärm und Streit,  
wenn Stern an Stern die Runde  
beginnt in Herrlichkeit.

Dann mögst du mich erheben,  
weil ich nichts selbst vermag,  
und neue Kraft mir geben  
für einen neuen Tag.

Margarete Schubert

## Die Felsenwohnungen bei Krauchthal

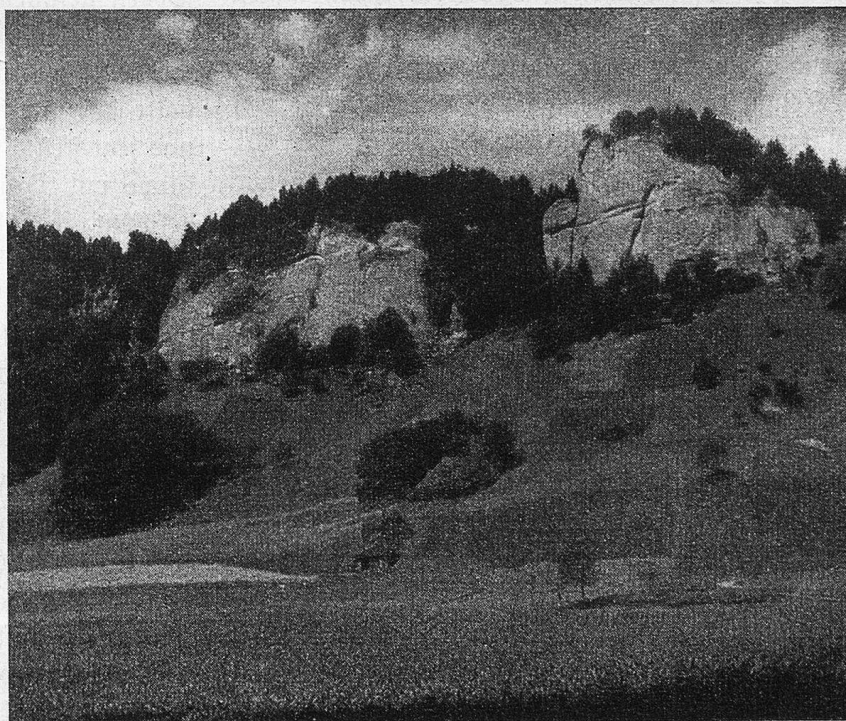
Wer von Boll herkommt und durch das liebe Lindenthal geht, muß etwas steigen bis in das hübsche Dörfchen, wo er an den stattlichen Häusern Beweise von Wohlstand erblickt. Allmählich senkt sich der Weg von hier wieder hinab gegen Thorberg und Krauchthal zu, und fast am Ende des Tälchens, kaum eine Viertelstunde mehr von Krauchthal, zeigt sich links über der Straße steil und wild eine Felswand, und zwischen Gebüsch blicken ein paar Hüttenfenster und zwei hohe, dunkle Wölbungen hervor. Man muß ordentlich hinaufsteigen, bis man an die Wohnungen kommt. Zwei große natürliche Höhlen sind hier durch das Vorragen der Fluh gebildet. Die eine, größere, mehr taleinwärts, die andere an 150 Schritt näher gegen Thorberg hinaus. Von beiden sieht man frei gegen dieses Schloß und gegen Krauchthal hinaus und erfreut sich einer prächtigen Aussicht.

Die beiden Höhlungen sind von alter Zeit her zu menschlichen Wohnungen benutzt und bis in die Gegenwart mit verhältnismäßig geringer Mühe im Stand erhalten worden. Die Natur hat recht bequem für Dach und Seitenwände und Hinterwand gesorgt. Dem Menschenfleiß blieb nichts, als die Vorderseite zu verbauen und in seinem Gebäude Zwischenwände, Fenster und Türen anzubringen, so war

für den Sommer ein kühles, für den Winter ein warmes und schützendes Haus bereitet.

Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß von Zeit zu Zeit versucht worden ist, die Bewohner dieser Felsenwohnungen zu deren Verlassen zu bewegen, um sie anderswo anzusiedeln. Bekanntlich mischen sich Gemeinde- und Sanitätspolizeiorgane gerne in derartige Angelegenheiten. Aber es wird wohl so sein, daß die Bewohner zähe daran festhalten und sich kaum von ihrem vertrauten Wohnort wegdrängen lassen.

E. B.



Die Sandsteinfelsen des Bantiger im Lindental, in denen sich die Felsenwohnungen befinden.

Phot. W. Eschler